

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Braut-Seide

alle modernen Gewebe

Seidenhaus Carl Schnöder Altmarkt 8.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Begabs-Gebilde
Wichtig für Dresden bei der polizeilichen Untersuchung der Straftäter (s. S. 10). Die von dem polizeilichen Untersuchungsamt erhaltenen die ausserordentlich wichtigen Angaben über die Straftäter sind in der Zeitung veröffentlicht. Die Straftäter sind in der Zeitung veröffentlicht. Die Straftäter sind in der Zeitung veröffentlicht.

Ungelegen-Zeit
Nachdem von den Straftätern die Straftäter in der Zeitung veröffentlicht. Die Straftäter sind in der Zeitung veröffentlicht. Die Straftäter sind in der Zeitung veröffentlicht.

Telegraphische Adresse: Nachrichten Dresden. Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Photographie in natürlichen Farben.
Lumière-Autochromplatten :: Neueste Emulsionen
Anf. Einzel-Unterricht Carl Plaul, Wallstr. 25.
Kgl. Lebr. Hoflieferant.
gratia.

Buchholz-Hüte
bekanntester Güte
nur Wettinerstrasse 21

Marienbader Tee
„Vesol-Tee“ für den täglichen Gebrauch bei Verdauungsstörungen, Nervenkrankheiten, Bluthochdruck, Schlaflosigkeit, Migräne, Kopfschmerzen, Menstruationsstörungen, Kinderkrankheiten, Grippe, Influenza, Bronchitis, Lungenentzündung, Tuberkulose, Diabetes, Gicht, Rheuma, Arteriosklerose, Herz-Kreislauferkrankungen, Nierenerkrankungen, Lebererkrankungen, Gallenerkrankungen, Bluthochdruck, Schlaflosigkeit, Migräne, Kopfschmerzen, Menstruationsstörungen, Kinderkrankheiten, Grippe, Influenza, Bronchitis, Lungenentzündung, Tuberkulose, Diabetes, Gicht, Rheuma, Arteriosklerose, Herz-Kreislauferkrankungen, Nierenerkrankungen, Lebererkrankungen, Gallenerkrankungen.
Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.

Neuheiten: Damen-Sportkostüme, Sportanzüge, Bozner Mäntel, Pelerinen Laden-Spezialgeschäft **Jos. Fiechtl** aus Tirol Schloss-Strasse 23.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Bitterung: Südwestwunde, geringe Temperaturveränderung, kein erheblicher Niederschlag.

Die Internationale Hygiene-Ausstellung hat einen Reingewinn von 1 Million Mark ergeben. Der Heberschuss soll nach einer Denkschrift von Eggelsen Angner zu den auf 3.941.000 Mark veranschlagten Baukosten eines Hygiene-Museums in Dresden verwendet werden.

Der Kaiser ist gestern Abend nach Wien abgereist.

Nach den neuen Behauptungen beträgt die Gesamtvermehrung der Friedenspräsenzstärke 9.000 Mann. Ferner soll ein drittes aktives Geschwader geschaffen werden. Der gesamte Mehrbedarf für die Heeres- und Flottenverhärtung beträgt für 1912 97 Millionen und für die nächsten Jahre 127 Millionen Mark.

Bei der Reichstagswahl im Kreise Männer-Rosenthal wurde Dr. Gerlach (Zentr.) gewählt.

In der bairischen Kammer gab Ministerpräsident Freyler v. Herling eine längere Erklärung ab über die Stellung der bairischen Regierung zur Erb-anfallsteuer.

Die Kosten des deutschen Kohlenarbeiterkreises sind enorm. Der Lohnausfall der Arbeiter beträgt 650.563 Mark.

Auf dem Zoll- und Steueramt in Kopenhagen sind durch einen Rechtsanwalt Defraudationen in Höhe von 6000 Mark verübt worden.

Im Haag-Prozess in Mexiko wurde der Hauptangeklagte Maxtin wegen fahrlässiger Tötung des hobolischen Maaich zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Die mitangeklagten Brüder Jamtin wurden freigesprochen, ebenso die übrigen Mitangeklagten.

Im Präsidentschaftsgebäude in Schanghai fand durch Dr. Sunjanen die feierliche Verkündigung der Wahl Juanfiskais zum Präsidenten der Republik China statt.

Kaiser Wilhelm in Wien und Venedig.

Die Besuche, die der Schirmherr des Deutschen Reiches in diesen Tagen dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Italien abstattet, gehen weit über den Rahmen bloßer Höflichkeitshandlungen hinaus und sind ein Beweis dafür, daß die Formel, wonach Monarchenzusammenkünfte heutzutage im wesentlichen nur dekorative Bedeutung haben, keineswegs in allen Fällen zutrifft. Die politische Wichtigkeit der jetzigen beiden Begegnungen, von denen die eine sich heute in Wien, die andere unmittelbar darauf in Venedig abspielt, ist so augenfällig, daß überhaupt nicht der sonst übliche Versuch gemacht worden ist, durch allgemeine Bemerkungen offiziöser Herkunft den wahren Charakter dieser Vorgänge zu verschleiern. Es wird vielmehr unumwunden angegeben, daß man in den leitenden Kreisen in Berlin, Wien und Rom von dem Ergebnis der Beratungen der drei Herrscher und ihrer führenden auswärtigen Staatsmänner einen entscheidenden Einfluß auf die Erneuerung des Dreibundes erhofft, und daß insbesondere Italien sich davon eine nachhaltige Stärkung seiner Stellung im nahen Orient verspricht.

Der von seinen Gegnern schon so oft totesagte Dreibund ist tatsächlich noch lange nicht am Ende seiner Wirksamkeit angelangt, sondern hat die besten Aussichten, auch in Zukunft noch recht fühlbar seinen Einfluß in der hohen Politik geltend zu machen. Die Grundlage des Dreibundes, das deutsch-österreichische Bündnis, ist in allem Wechsel der Zeit stets unerschütterlich geblieben und hat sich förmlich zu einem eiserernen Keil der beiderseitigen Beziehungen herausgebildet. Was Deutschland und Oesterreich verknüpft, ist nicht bloß ein „Reben Papier“, sondern eine im Laufe der Jahre immer mehr erhartete natürliche Freundschaft, die auf der Gemeinsamkeit der realen Interessen beruht. Wenn also heute Kaiser Wilhelm II. mit dem allverehrten Oberhaupt des habsburgischen Doppelreiches zusammentrifft, so bringt er dadurch aufs neue die schon so oft in nachdrücklicher und feierlicher Form betätigte Tatsache zum Ausdruck, daß die persönliche Freundschaft der beiden Herrscher von der Sympathie der Völker haben und drüben in ihrem besten Kern getragen wird, und daß Deutschland und Oesterreich auch fürder allen Anfechtungen zum Trotz, mögen sie von außen oder von innen kommen, treu zueinander stehen und sich gegenseitig als „brillante Sekundanten“ unterstützen werden.

Nicht in gleichem Maße fest und zuverlässig ist das Verhältnis Italiens zu den beiden anderen Bundesgenossen bisher gewesen. Es hat sogar Anzeichen gegeben, wo die Weltmächte der Meinung sein konnten, ihr Plan, das vereinigten Königreich völlig vom Dreibund loszulösen, sei bereits so gut wie geglückt. Namentlich die von französischer Seite durch Aufhebung des Arcadentismus ebenso planmäßig wie geschickt geübte Feindseligkeit eines erheblichen Teils der italienischen Bevölkerung gegen Oesterreich erreichte zeitweilig einen recht bedenklichen Grad, und auf österreichischer Seite muß man sogar Beweise dafür gefunden haben, daß das offizielle Italien während der bosnischen Annexionskrise bereit gewesen sei, gegen Oesterreich vom Leder zu ziehen, falls der damals drohende Krieg zwischen Oesterreich und Serbien zum Ausbruch gekommen wäre. Diese zum Teil recht schweren Unstimmigkeiten zwischen Wien und Rom zu beseitigen, hatte sich Graf Reventhat zur besonderen Aufgabe gesetzt, und er fand dabei die verständnisvolle Unterstützung des italienischen Ministers des Auswärtigen di San Giuliano. Der eigentliche Umschwung in der italienischen öffentlichen Meinung aber trat erst ein, als die tripolitanischen Ereignisse im Anschluß an die längste marokkanische Meise des französisch-englische Doppelspiels gegenüber den italienischen Interessen in Afrika außer Zweifel stellten und weite Volkstrennung zum Nachdenken veranlaßten. In wieviel höherem Maße die christliche und lokale Dreibundspolitik dem vereinigten Königreich einen wirtlichen Interessensschutz gewährleistete als die von wohlwollenden Phrasen irisierende, aber reallose und unzuverlässige Politik der Schwächte. Die Erfahrungen, welche die Italiener aus Anlaß des Juges nach Tripolis mit der französischen „Freundschaft“ machten, haben ihnen auch die Augen über die Ziele der französischen Mittelmeerpolitik geöffnet. In Italien weiß man jetzt, daß Oesterreich sich die Vorherrschaft im Mittelmeere nicht nur gegen die italienische Flotte, sondern gegen die gemeinsame Kraft der verbündeten Flotten Oesterreichs und Italiens sichern will, und gerade diese Erkenntnis ist es nicht zuletzt gewesen, die neuerdings eine merkliche Besserung der Beziehungen zwischen Italien und seinen beiden Verbündeten herbeigeführt hat. Statt, wie früher, in der österreichischen Flotte den künftigen Gegner zu erblicken, befaßt man sich jetzt in Italien ernstlich mit dem Gedanken einer gemeinschaftlichen österreichisch-italienischen Flottenaktion zum Zwecke einer Lösung der Mittelmeerfrage in dem Sinne, daß die vereinigten italienische und österreichische Flotte sich mit der Aussicht auf Zieg der französischen entgegenstellen kann. Hiernach blieben nur noch die orientalischen Bestrebungen Italiens, insbesondere in Albanien, als möglicher Grund zum Mißtrauen gegen Oesterreich übrig. Man wird aber annehmen dürfen, daß es den vereinigten Bemühungen in Berlin, Wien und Rom gelingen wird, auch in diesem Punkte eine harmonische Lösung zu finden, und die österreichischen und die italienischen Interessen auf dem Balkan, soweit sie sich tatsächlich in einem gewissen Widerstreit befinden, zu einem beide Teile dauernd befriedigenden Ausgleich zu bringen. Wenn auch dieser Grund zu den bisherigen italienisch-österreichischen Reibungen aus der Welt geschafft wird, so erhebt die Erwartung berechtigt, daß die Erneuerung des Dreibundes, die heute bereits als gesichert gelten darf, für Italien nicht bloß eine Normative sein, sondern tatsächlich zu einem weiteren Anknüpfen des vereinigten Königreiches an die beiden anderen Bundesgenossen führen werde.

In der Eigenart des mit seinem Schwerpunkt in dem deutsch-österreichischen Bündnisse ruhenden Dreibundes liegt es, daß er auch auf das Verhältnis seiner Mitglieder zu Rußland einwirkt. Die Reganana Kaiser Wilhelm mit dem Jaren in Potsdam konnte auf die Dauer nicht ohne Einfluß auf die Beseitigung der zwischen Wien und Petersburg unter Jowowski eingetretenen Eisfremdung bleiben, und tatsächlich sind denn auch sehr bald die Bemühungen zur Wiederherstellung des guten Einvernehmens zwischen Oesterreich und Rußland mit dem Erfolge gekrönt worden, daß der Besuch des Großfürsten Andreas in Wien die Wiederaufnahme der alten vertrauensvollen Beziehungen befelegte. Wenn dieser Entwicklungsprozess in normaler Weise weitergeht, so kann die politische Welt in absehbarer Zeit das lange nicht gekannte Schauspiel einer Dreikaiserzusammenkunft mit ihren weitreichenden politischen Wirkungen wieder erleben. Je höher die Aussichten nach dieser Rich-

tuna steigen, desto näher rückt der Zeitpunkt der endlich-französisch-russischen Tripleentente, des von Eduard VII. ererbten Bauwertes, in dessen Gebot sich schon seit einiger Zeit ein verdächtiges Mühen hören läßt. Wenn der Dreibund im Einvernehmen mit Rußland wieder in den Mittelpunkt der europäischen Politik rückt, so wird der Weltfrieden den Vorteil davon haben.

Neueste Drahtmeldungen

Deutscher Reichstag.
vom 22. März.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Etat des Reichsanwalts des Innern wird beim Kapitel „Moralität“ weiterberaten. Abg. Legien (Zol.) führt Rede über die angeblich schlechte Lage der Arbeiter beim Kanalbau. Man ziehe vor allem Ausländer heran als Vohrdarbeiter. Die Zahl der Unfälle keine niedrig. Bei den Kanalbauarbeiten fehle die Betriebsüberwachung. — Ministerialdirektor v. Jovanovic erwidert, es seien 36 Prozent Ausländer beim Kanalbau beschäftigt, das sei durchaus normal, andererseits könnte der Kanal nicht rechtzeitig fertig werden. Bei den schwierigen Schiffsverhältnissen seien Unfälle unvermeidlich. — Gehobener Oberbaurat Reichel gibt Auskunft über den Dammschub bei der Holtenauer Brücke. Die Brücke selbst sei nicht gefährdet. — Staatssekretär Dr. Feldbrunn erwidert auf eine Beschwerde des Abg. Waldmann die Ursache der Vorkisse seien ausreißend. Man könne nicht jedes Jahr an den Beamtenbezügen herumklopfen. — Das Kapitel „Kanalbau“ wird genehmigt. — Beim Kapitel „Aufsichtsam für Privatversicherung“ befragt Abg. Haupt (Zol.) eine Resolution, die das Verbot der Abonnentenversicherung fordert. — Staatssekretär Dr. Feldbrunn erwidert, daß die Frage, ob ein gesetzliches Verbot notwendig sei oder nicht, noch nicht entschieden sei. Nachdem noch Abg. Dr. Marcony (Zentr.) für die Resolution gesprochen, wird diese angenommen. — Eine Resolution Böttgermann (L.) die Erhöhung des Reichszuschusses für die Herausgabe des „Deutschen Handwerkerblattes“ von 8000 auf 10000 Mark fordert, wird angenommen. — Beim Titel „Beitrag für die Ausgaben zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit“ weist Abg. Büchner (Zol.) auf die große Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich hin, das in dieser Beziehung nur von Oesterreich und Rußland übertraffen werde. Hierfür werden zu bewilligen, sei wichtiger, als die Ausgaben für Meer und Wüste. — Abg. Heun (W.): Vorkausen sei die Gefahr an, daß unsere Bevölkerung zurückbleibe. Das kommt einem Mordanschlag gleich. Am schlimmsten sehe es mit den unehelichen Kindern. Man solle eine Wirtschaftspolitik verfolgen, die den Eltern die Erziehung ihrer Kinder nicht unmöglich mache. Es sei nicht möglich, Kinder in die Welt zu setzen, die nachher der Armenpflege anheimfallen müßten. Das Verhältnis zur natürlichen Ernährung müsse wachsen. Zurück zur Natur! Der Staat sollte zehnmal mehr tun, als er bis jetzt tue. Das wäre wirklich eine nationale Tat. — Abg. Dr. Voss (L.) ist in der Tat eine der wichtigsten Fragen. Wir müssen alles tun, um der großen Gefahr entgegenzuwirken. Die Bevölkerungsrückgang liegt. Die Säuglingssterblichkeit allein tun es nicht. Die Gefahr liegt, abgesehen von sozialen Ursachen, in der vielfach ungewöhnlichen, unregelmäßigen, ungenügenden Ernährung. Vor allem müssen wir darauf denken, die Mütter möglichst zu belehren. In der Charité ist nachgewiesen, daß eigentlich alle Mütter, wenn sie nur wollen, ihre Kinder selbst nähren könnten. Die Mütter müssen darauf hingewiesen werden, ihre Kinder selbst zu nähren und zu pflegen, sie nicht den älteren Geschwister zu überlassen. Damit kommt man rascher und besser zum Ziel als mit Unterhaltungen aus Reichsmitteln. Am möchte die Privatwohlfahrt nicht wüsten; Bekommen und Bezüge können einen außerordentlichen Einfluß auf die jungen Mütter ausüben. Im Vergleich zu Norwegen könne Deutschland jährlich 200.000 Leben mehr haben als heute. Auch das ist ein wichtiger nationaler Faktor. (Beifall.) — Abg. Arendt (Reichsp.): Die aus der Privatwohlfahrt entstehende Anzahl zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit ist ein großes soziales Wert. Es ist erst der Anfang. Das System muß auch auf die Provinz ausgedehnt werden. Leider ist meine Partei in den Kommissionen nicht mehr vertreten. Ich bedauere die Anträge, die in der Angelegenheit gegen die Anzahl erhoben worden sind. Das Reich sollte die Beiträge in ähnlichen Anträgen erhöhen. Zur Förderung der Erziehung und Bekämpfung der Tuberkulose sind 100.000 Mark angesetzt. — Abg. Klein (L.) begründet eine Resolution, die einen Besonderen Vorstoß fordert, der eine erfolgreiche Bekämpfung der Tuberkulose derart sicherstellt, daß auch die bislang noch nicht von der Fürsorge erfaßten Mütter der Bevölkerung dieser teilweise werden können, insbesondere durch Bereitstellung weiterer Geldmittel und durch gezielte Maßnahmen, die die Desinfektion verfeindeter Wohnungen sicherstellt. Es müsse für Sorge getroffen werden, daß ein Familienmitglied nicht die ganze Familie anstecke. Dagegen seien der Ansicht, daß die Tuberkulose in 30 bis 40 Jahren bewältigt sein könnte. Das müde vollständig sein, aber an Kompetenzbezeugen sollte sich das Reich jedenfalls nicht stoßen. (Beifall.) Die Resolution wird einstimmig angenommen. Am außerordentlich

COGNAC MEUKOW